



Árbol de la Esperanza e. V.

Liebe Freunde und Unterstützer des Árbol de la Esperanza,

es sind keine einfachen Zeiten, weder in Deutschland noch in Ecuador noch an irgendeinem anderen Ort auf der Erde. Ich hoffe von Herzen, dass Sie, Ihre Familien und die Ihnen lieben Menschen gesund sind, Sie Arbeit haben und damit zumindest in dieser Hinsicht ein bisschen Sicherheit in Ihrem Leben ist. Hier in Ecuador und besonders in Quito, dem absoluten Corona Hotspot des Landes, geht das Leben scheinbar seinen gewohnten Lauf und gleichzeitig steht alles unter dem Zeichen von COVID 19:

- Seit dem 3. Juni 2020 sind alle Geschäfte, Ämter, Frisöre, Parks, Busbahnhöfe, etc. geöffnet. Außer für Kneipen, Diskotheken, Schwimmbäder und wenige andere Branchen gelten keine Restriktionen mehr. Hotels, Strände, Bordelle, Restaurants, Einkaufszentren, ..., alles ist geöffnet.
- Die Zahlen von ungeklärten Todesfällen steigen; die Ärztekammer meldet seit Dezember, dass Krankenhäuser und Gesundheitszentren weit über ihre Grenzen gekommen sind: keine Bettenkapazitäten, keine Medikamente, keine Schutzkleidungen für Ärzte und Pflegepersonal, keine Anästhesiemittel, keine Impfstoffe für Grundimpfungen wie Tetanus, Diphtherie oder Kinderlähmung, keine Kapazitäten, um andere Krankheiten zu behandeln oder Operationen durchzuführen.
- Schulen und Kindergärten sind weiterhin geschlossen, von einer Öffnung wird nicht gesprochen. Der Online- Unterricht läuft schleppend. Laut unabhängigen Statistiken können nur 23% der Kinder und Jugendlichen am Unterricht teilnehmen. Dieser besteht an staatlichen Schulen aus maximal 4 Unterrichtsstunden pro Woche.

- An Karneval, auch in Ecuador ein viertägiger Feiertag, gab es keinerlei Reisebeschränkungen. Das ganze Land war in Bewegung, viele aus den Anden reisten an die Strände, die abendlichen Bilder in den Nachrichten haben uns allen nur Angst gemacht – die Zahlen der Neuinfizierungen werden explodieren.
- Für Ende Januar waren uns 86.000 Impfdosen von der Regierung angekündigt worden – schließlich kamen 8.000. Diese sollten für Ärzte und Pflegepersonal, Altenheime und sonstige Risikogruppen eingesetzt werden. Aber es wurde bekannt, dass der Gesundheitsminister Impfdosen umgeleitet und für Familienangehörige eingesetzt hatte. Nun steht er unter Anklage und es droht ihm eine mehrjährige Haftstrafe.

Corona im Árbol

Am 14. Dezember 2020 meldete ein Mitglied des Teams, positiv auf Corona getestet worden zu sein. Am 6. Januar dieses Jahres folgte ein weiterer Erzieher; am 29. Januar eine Erzieherin. Wochen des Bangens und Zitterns, Desinfizieren, Wohngruppen absolut abgeschottet, Teamsitzungen ohne Kaffee, konsequent mit Maske bei über 2m Abstand und offenen Fenstern. Wir müssen weiterhin viele Schutzengel haben: niemand steckte sich an. Alle Kollegen kamen mit weniger schlimmen Krankheitsverläufen wieder auf die Beine. Dennoch – der psychische Stress für alle, Groß und Klein, war weit über dem Level des Zumutbaren.

Weihnachtsprogramm über WhatsApp

Aufgrund von Corona hatten wir seit Anfang Dezember ein gemeinsames Weihnachtsprogramm nur mit Kindern, Jugendlichen und Teammitgliedern für den 20. Dezember geplant. Aufgrund des Corona-erkrankten Kollegen mussten wir wieder umplanen: Letztendlich gab es eine Aktivität für jede Wohngruppe – nach einem Textimpuls bastelte jede Gruppe Krippenfiguren – das Weihnachtsessen wurde in jeder Wohngruppe serviert. Während des gesamten Abends schickten wir Erzieher Fotos und Grußnachrichten von Gruppe zu Gruppe, sodass wir wenigstens ein bisschen das Gefühl hatten, beisammen zu sein. Die Jungs hatten zunächst mit Traurigkeit und Enttäuschung auf diese Planänderung reagiert – letztendlich haben sie an diesem Abend aber wieder mal ihre Resilienz gezeigt.

¿Wer wird neuer Präsident? – Präsidentschafts- und Parlamentswahlen am 07. Februar 2021

Ja, wer wird neuer Präsident, oder, da kein Kandidat die notwendige Mehrheit in der ersten Wahlrunde erlangt hat: Welche zwei Kandidaten werden in der Stichwahl am 11. April gegeneinander antreten?

Sechzehn Kandidaten gab es für das Präsidentenamt, unter denen sich Ecuadorianer und Ecuadorianerinnen für einen Kandidaten am 7. Februar entscheiden mussten. In Ecuador besteht Wahlpflicht und die Wahlbescheinigung ist ein Dokument, welches man für jeden Behördengang benötigt. So war die Wahlbeteiligung trotz Corona sehr hoch.

Noch am gleichen Abend waren fast 98% der Wahlurnen ausgezählt und danach hatten es Andrés Arauz und Yaku Pérez in die Stichwahl geschafft.

Andrés Arauz ist der Kandidat der „*Unión por la Esperanza*“ UNES, ein Wahlbündnis der Anhänger des früheren Präsidenten Rafael Correa (2007–2017), der unter dem Leitspruch „Sozialismus im 21. Jahrhundert“ 10 Jahre das Land regiert hatte. Vor zwei Monaten wurde er zu einer Haftstrafe von acht Jahren verurteilt, die er nicht antreten wird, da er seit 4 Jahren in Belgien lebt. Andrés Arauz hat nach einem populistischen Wahlkampf 32,72% der gültigen Stimmen gewonnen.

Yaku Pérez tritt für *Pachakutik*, den politischen Arm der Indígenabewegung CONAIE, an. Yaku kann vier Maestrías in verschiedenen Gebieten der Rechtswissenschaften vorweisen, einen langen Werdegang innerhalb der Indígenabewegung und jüngst war er Präfekt der Provinz Azuay. Er gilt als Umweltaktivist und entschiedener Gegner des Bergbaus. Als erster Indígena für das Präsidentenamt schaffte er es, vor der Wahl als einer der Favoriten für die Stichwahl gehandelt zu werden. Am Abend der Wahl wurde dies bestätigt: Yaku lag mit 19,74% knapp vor Guillermo Lasso mit 19,33% der Stimmen – und damit war er in der Stichwahl.

Aber – der „*Consejo Nacional Electoral*“ (oberste Wahlbehörde) brauchte dann geschlagene 2 Wochen, um die fehlenden 2% der Wahllisten auszuzählen. Die Zwischenergebnisse, die täglich bekannt gegeben wurden, ließen plötzlich Guillermo Lasso an zweite Stelle

vorrücken. Am 21. Februar wurde offiziell bekannt gegeben, dass Guillermo Lasso gegen Andrés Arauz in der Stichwahl am 11. April antreten wird.

Das ganze Land ist empört, mehr als offen wird von Wahlbetrug gesprochen, eine Klage und die Forderung nach einer erneuten Auszählung aller Stimmen von Seiten Yakus wurde vom Obersten Verfassungsgericht abgelehnt.

Die indigene Bewegung CONAIE hat zu einem Marsch nach Quito aufgerufen, um vor dem Consejo Nacional Electoral zu protestieren und eine erneute Auszählung aller Stimmen zu fordern.

Guillermo Lasso vom Wahlbündnis **CREO** tritt zum 3. Mal als Präsidentschaftskandidat an. Von Haus aus Banker fährt er eine neoliberale Linie; nachdem er zunächst im Wahlkampf verkündete, den Mindestlohn von 404,-\$ auf 120,-\$ zu senken – um Arbeitsplätze zu schaffen – änderte er nach schlechten Umfrageergebnissen kurz vor der Wahl seine Aussage und versprach, den Mindestlohn auf 500,-\$ zu erhöhen.

Die gesamte Bevölkerung – egal welcher politischer Ausrichtung – ist empört und wütend; egal welcher Kandidat letztendlich das Amt des Präsidenten antreten wird – Unruhen sind jetzt schon absehbar!

Zurück zum Árbol: Alltag in der Pandemie

Fast ein Jahr ist es her, am 12. März 2020, dass die Jungen zum letzten Mal in der Schule waren; seitdem findet der Unterricht online statt. Eine neue Routine, die mittlerweile schon so normal geworden ist, dass wir uns gar nicht mehr richtig vorstellen können, wie es „früher“ – vor Corona – war.

Natürlich beobachten wir bei allen Kindern und Jugendlichen, dass die letzten 11 Monate in ihnen zusätzliche Stresssymptome ausgelöst haben – vor allem bei jenen Jungen, die vorher Kontakt zu ihren Familien hatten – sei es durch Besuche der Angehörigen im Árbol oder durch Besuche der Kinder von Familienangehörigen. Sowohl Erzieher als auch Psychologen sind permanent im Gespräch, um Anzeichen von Depressionen frühzeitig zu erkennen und

vor allem Aktivitäten und Interventionen zu gestalten, die möglichen Depressionen vorbeugen.

Projekt Nutzgarten

Im Jahr 2010 haben wir das „Casa de Autonomía“ auf einem Grundstück gebaut, das bereits zum Árbol gehörte. Dieses Haus besteht aus 3 unabhängigen kleinen Appartements, die jungen Erwachsenen, die im Árbol groß geworden sind, den Sprung in ein eigenes, emanzipiertes Leben erleichtern sollen. Noch bis August 2020 lebten zwei junge Erwachsene dort. Aufgrund von Arbeitslosigkeit suchten sie Zuflucht bei entfernten Verwandten. Im Oktober und November renovierte ein ehemaliger Árbolitos, zusammen mit seiner angeheirateten Familie sowie Unterstützung von Jugendlichen aus der Wohngruppe Hakuna Matata unentgeltlich die 3 Appartements an den Wochenenden. Zurzeit suchen wir Mieter für die 3 Wohnungen, da in der nächsten Zeit durch Corona kein Jugendlicher in die Autonomiephase wechseln wird.

Zum Casa de Autonomía gehört ein ca. 550 m² großes Grundstück. Auf diesem Grundstück wollen wir – in Zusammenarbeit mit unserer Stadtviertelorganisation – „Bio-Nutzgärten“ anlegen. Hierfür haben wir neue Spitzhacken angeschafft, und die Jugendlichen aus der Wohngruppe Hakuna Matata haben schon eine Rampe angelegt. Seit 3 Jahren hat sich eine Gruppe von 15 Menschen aus unserem Stadtviertel organisiert und in ihren Hinterhöfen haben sie biologischen Anbau von Gemüse begonnen. Nun suchten sie nach einem größeren Grundstück, das gemeinsam bestellt werden kann.

Sehr Trauriges ...

... Das Jahr fing für mich sehr traurig an: In der Silvesternacht erreichte mich um 22.00 Uhr die Nachricht, dass ein Nachbar (38 Jahre) an COVID verstorben war. Dieser Nachbar hatte außerdem vor 1 1/2 Jahren D., der hier im Árbol groß geworden war, bei sich zu Hause aufgenommen und wie einen eigenen Sohn in die Familie integriert. D. war Klassenkamerad des ältesten Sohnes gewesen; ich habe mit dem Nachbarn in vielen Klassenpflegschaften gesessen, gemeinsam Klassenräume angestrichen, Schulprogramme vorbereitet – und war voller

Hochachtung und Dankbarkeit, dass er den damals 19-jährigen D. unter sein Dach und seine Fittiche genommen hatte.

... In meiner letzten Infomail erzählte ich von T. und dem WhatsApp-Kontakt, den wir seit November mit seiner Oma in Bolivien herstellen konnten. Leider antwortet die Oma seit Mitte Dezember auf keinen Anruf und keine Nachricht, das letzte Mal war sie am 20. Dezember online. Für T. ist dies ein schlichtweg unerträglicher Zustand.

... S., 12 Jahre, lebt seit fast 3 Jahren in der Wohngruppe „Casa CUH“ des Árbols. Kurz vor Beginn der Pandemie hatten wir eine Tante gefunden, die bereit war, mit uns gemeinsam auf eine Familienintegration hinzuarbeiten. Durch die Pandemie war dann alles unterbrochen. Vor einer Woche erfuhren wir, dass die Tante im Sterben liegt. Für S., der täglich davon sprach, dass er nach Corona zu seiner Tante ziehen würde, konnten wir nicht mehr tun, als über alle Ministerialerlasse hinweg ihn zu seiner Tante zu begleiten, damit er Abschied nehmen konnte – ein schwerer Gang auch für uns, die ihn begleiteten.

... F. feierte am 21. Februar seinen 14. Geburtstag hier im Árbol. Da war er gerade mal seit 11 Tagen wieder zurück. „Zurück“ nach 1 1/2 Jahren, die er bei seinem Opa und dessen Familie gelebt hatte. F. war im Februar 2019 als Opfer von Misshandlung durch seine Mutter und seinen Stiefvater in den Árbol gekommen. Im September 2019, nach nur 7 Monaten im Árbol, zog er zu seinem Opa. Augenscheinlich war alles perfekt; doch kurz nach der Familienintegration kamen Dinge ans Licht, die die Familie vorher versteckt hatte: Inzest, Intrigen und viele Dinge mehr. Sofort informierten wir das Kinder- und Jugendgericht; sieben Schriftsätze waren notwendig, damit im Januar diesen Jahres endlich von Seiten des Gerichts agiert wurde. Und dann kam es sehr schnell zu einer neuen Gerichtsverhandlung und die Richterin bat uns als Einrichtung, F. erneut aufzunehmen und sicher zu stellen, dass seine Rechte und sein Wohlbefinden nicht erneut verletzt würden. F. selber wollte ebenfalls wieder in den Árbol zurückkommen – tja, und jetzt ist er wieder da!

... Bei einem Workshop mit den Jugendlichen der Wohngruppe Hakuna Matata zum Thema „Meine Helden“ erschreckte mich, dass zwei Vierzehnjährige, die in vielen anderen Heimrichtungen gelebt hatten, bevor sie vor gut einem Jahr in den Árbol kamen, die Mitarbeiter des Árbols als ihre Helden identifizierten. Als Begründung: Es wäre der erste Ort, an dem sie sich

sicher fühlen würden, wo es Menschen gäbe, die ihnen zuhören, die sich ehrlich für sie interessieren und um sie kümmern würden, wo sie nicht zusammen gebrüllt oder zusammen geprügelt würden.

... Morgen wird M. (15 Jahre) in den Árbol kommen. Seit seinem fünften Lebensjahr ist er Waise. Die letzten zehn Jahre wurde er von einem Onkel zur nächsten Tante geschoben. Niemand möchte ihn wirklich haben. Vor einer Woche erreichte uns die gesetzlich angeordnete Heimeinweisung.

Vor einer Woche hatten wir ihn eingeladen, uns und den Árbol kennen zu lernen – dieses erste Treffen fand in einem großen durchlüfteten Raum mit Maske statt. Die Wohngruppe „Casa CUH“, in die er morgen einziehen wird, konnte er wegen Corona noch nicht kennenlernen. Bei unserem Kennenlern-Treffen war er ruhig, ohne neugierige Fragen, außer – wann er kommen darf. Was muss ein junger Mensch erleben, damit er diese Frage stellt?

Normalität mit Corona

Wir leben seit 11 Monaten mehr oder weniger abgeschottet. Dennoch – das Leben geht weiter und hat eine klare Struktur.

... von 07:20 bis 13:00 Uhr haben die Jungen, die auf Privatschulen sind, regulären Unterricht durch's Internet. Schüler von staatlichen Schulen haben zwar nur 1 Std. Unterricht pro Tag, erhalten aber jede Woche ein umfangreiches Arbeitspaket per WhatsApp – das hält alle, Groß und Klein, über viele Stunden des Tages beschäftigt.

... Am Wochenende steigen wir auf unseren Hausberg, machen Ausflüge mit doppelter Maske an Orte, die wir zu Fuß erreichen können. Sonntags gibt es ein gemeinsames Fußball Turnier zwischen allen 3 Wohngruppen, überschüssige Energien kommen den Nutzgärten zugute!

... Jede Woche gibt es regelmäßige Sitzungen des Erzieherteams sowie des Fachteams (Leitung, Psychologen, Sozialarbeiterin).

... Letzten Samstag hatten wir die alljährliche Feuerschutzübung (die Jungs durften alle Feuerlöscher leer spritzen); nun werden sie neu aufgefüllt und dann können wir die Genehmigung der Feuerwehr erneuern.

... Auch Genehmigungen des Ministeriums, der Stadtverwaltung etc. müssen erneuert werden – *the same procedure as every year!*

... Von Seiten der Sozialarbeiterin und der Psychologen wurde die Arbeit mit Familien in einem Corona-sicheren Raum (groß und durchlüftet) wieder aufgenommen. Die therapeutischen Prozesse müssen weiter gehen als Grundlage für mögliche Familienintegrationen.

Corona wird noch lange unser Leben bestimmen – ich wünsche uns allen, Ihnen in Deutschland, uns hier im Árbol ... und allen Menschen auf der Welt, dass dieses Virus es nicht schafft, uns die Lebensfreude zu nehmen, die wir vielleicht in diesen Zeiten an kleineren Dingen als früher wahrnehmen und erkennen müssen. Lassen wir uns nicht unterkriegen von diesem Virus.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich Gesundheit und schöne Momente, Ihnen und Ihren Familien sage ich MUCHÍSIMAS GRACIAS – VIELEN DANK, dass Sie so aufmerksam und interessiert, mitfühlend und unterstützend in jeglicher Beziehung mit uns im Árbol sind. An dieser Stelle ein ganz großes Dankeschön an alle Spender und Extra-Spender, an alle, die per Email und WhatsApp Interesse und Mitgefühl bekundet haben.

Es grüßt Sie ganz herzlich!

Angie Aretz